

Bericht über die 47. Brandenburgische Botanikertagung vom 01. bis 04. Juli 2016 in Blankensee im Naturpark Nuthe-Nieplitz

Ralf Schwarz und Frank Zimmermann

Im Jahre 2016 fand die 47. Brandenburgische Botanikertagung vom 01. bis 04. Juli in Blankensee im Gebiet des Naturparks Nuthe-Nieplitz statt. Ein Termin im Juli war neu für die Tagungsteilnehmer, die sich doch eigentlich am letzten Juni-Wochenende treffen. Die Verschiebung war der Quartierverfügbarkeit geschuldet. Der Verein gastierte in der ehemaligen Jugendherberge, die nach einem langjährigen Intermezzo als Lehrerbildungszentrum schließlich unter der Regie von Kathrin und Marcus Gommert als Freizeit- und Bildungsstätte (FIB) weiterhin in ähnlicher Ausrichtung existiert.

Der Tagungsort Blankensee war – aus Zeitgründen – leider kein Exkursionspunkt im Rahmen unserer traditionellen Freitagstour. Wohl aber nutzten einige Teilnehmer Gelegenheiten zum Spaziergehen oder für die Quadrantenkartierung am Samstagnachmittag. Das durchaus reizvolle Blankensee gehört heute zur Stadt Trebbin und zu den meistbesuchten Orten des Naturparks. Kein Wunder: In Blankensee gibt es das Bauernmuseum, eine Kirche und ein Schloss mit Park. Das Kirchengebäude aus dem frühen 18. Jahrhundert ist das älteste Bauwerk im Ort und besitzt eine bemerkenswerte Innenausstattung. Rund 500 Jahre steuerte das Adelsgeschlecht derer VON THÜMEN die Geschehnisse zwischen Nuthe und Nieplitz. 1902 erwarb der Schriftsteller und Dramatiker HERMANN SUDERMANN Schloss und Park in Blankensee und stattete den Park mit Kunstschätzen aus, die er von seinen Reisen mitbrachte. Nach wechselvoller Geschichte besitzt heute die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften das Schloss Blankensee. Die Johannische Kirche einschließlich der im benachbarten Glau befindlichen Friedensstadt und nicht zuletzt das Naturparkzentrum mit Wildgehege sorgen für eine spürbare touristische Frequentierung.

Der Naturpark Nuthe-Nieplitz hat eine Größe von 623 km². Vom Norden bis zum Süden sind es immerhin 70 km. Daher berührt der Naturpark auch zwei naturräumliche Großeinheiten. Der größere Nordteil gehört zu den weichseleiszeitlichen Mittelbrandenburgischen Platten und Niederungen, während etwa ein Fünftel im Süden dem saaleeiszeitlichen Fläming angehört. Durch den Naturpark zieht sich also eine Grenze zwischen entstehungsgeschichtlich einige zehntausend Jahre aus-

einander liegenden Bereichen. Das macht sich auch in der Pflanzenwelt bemerkbar. Der Naturpark befindet sich im Übergang vom subatlantischen zum subkontinentalen Klima. Dieses administrative Gebiet besitzt keine eindeutige pflanzengeographische Prägung, jedoch gibt es kleinklimatisch bedingte pflanzengeographische Besonderheiten. Feuchte atlantische Heiden klingen im Gebiet bereits vom Südosten her deutlich aus. Es fehlen typische Elemente wie *Erica tetralix* oder *Luronium natans*. Vorkommen von *Myrica gale* bei Luckenwalde sowie *Blechnum spicant* bei Jüterbog sind verschollen. Jedoch existiert auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog noch eines der wenigen in Brandenburg erhaltenen Vorkommen von *Pedicularis sylvatica*. Zwischenmoore werden auf Grund der feuchtkühlen Verhältnisse insbesondere von nordisch-borealen Arten besiedelt. Im Naturpark betrifft das vor allem das Lange Fenn bei Tremsdorf, die Elsholtzer Röthe und das Rauhe Luch. Typische Vertreter dieser Moore sind *Ledum palustre* und *Andromeda polifolia*. Auch einige Bärlappe, wie *Lycopodium annotinum* und *L. clavatum*, sind zu erwähnen. Der kontinentale Einfluss wird im Naturpark überwiegend auf basiphilen Trockenrasen der exponierten Endmoränen, wie den Ahrensdorfer Bergen und dem Dobbrikower Weinberg, deutlich. Hier finden sich beispielsweise *Phleum phleoides*, *Aster linosyris*, *Geranium sanguineum* und *Scabiosa canescens*. Das Vorkommen von *Silene chlorantha* auf den Glauer Bergen deutet ebenfalls kontinentale Einflüsse an. In den Niederungen von Nuthe, Nieplitz und Pfefferfließ kommen kontinental verbreitete „Stromtalpflanzen“ wie *Scolochloa festuacea*, *S. marchica*, *Cnidium dubium* und *Sonchus palustris* vor. Im Süden des Naturparks, insbesondere im geografisch an den Fläming angrenzenden Zarth, wachsen an ihrer Nordgrenze bereits montane Elemente wie *Euphorbia dulcis* und *Ranunculus lanuginosus*.

Auf weitere floristische Besonderheiten wurde im Rahmen der Vorträge und der Exkursionen eingegangen. Daher an dieser Stelle nur ein paar Sätze zu floristischen Erforschung. Für das gesamte Gebiet gibt es einige Angaben von ASCHERSON (1864, 1889) und ASCHERSON & GRAEBNER (1998/99). Verwiesen sei auf *Aster tripolium*, *Gypsophila fastigiata*, *Jurinea cyanoides*, *Pedicularis sylvatica*, *Silene chlorantha*, *Corrigiola littoralis*, *Apium graveolens*, *Euphorbia dulcis* und *Astrantia major*.

Viele Funde sind später in den Veröffentlichungen von HUDZIOK (1964) und PRINKE (1982) nachzulesen. Jedoch kamen beide weniger in den Norden des Gebietes. Von hier gibt es eine Reihe von Meldungen und Veröffentlichungen der Vereinsmitglieder DIETER BENKERT, WOLFGANG FISCHER, ANDREAS HERMANN, HEINZ-DIETER KRAUSCH, WOLFGANG LINDER, RÜDIGER PRASSE, PETER SAMMLER und RALF SCHWARZ sowie von Herrn RINZA. DIETER BENKERT beschäftigte sich eingehend mit dem Fresdorfer See. PETER SAMMLER war am ersten Pflege- und Entwicklungsplan für das Gebiet des heutigen NSG Nuthe-Nieplitz-Niederung wesentlich beteiligt (SEELEMANN 1996). Nicht zu vergessen ist die maßgebliche

Arbeit über die Salzstellen Brandenburgs von MÜLLER-STOLL & GÖTZ (1962), in der das Gebiet eine wesentliche Rolle spielt. Was wäre die reine Feldbotanik, wenn es nicht immer wieder Leute, Vereine und Organisationen gäbe, die sich um die Erhaltung der Arten kümmern, sei es durch Monitoring, direkte Pflege oder aber administrative Unterstützung in Form von Mittelbeschaffung usw.? An dieser Stelle soll als federführenden Personen KATHRIN GREISER von der Naturparkverwaltung, INGO HÖHNE von der Naturwacht sowie PETER KOCH, MAIK MARSCH und INES KORNACK vom Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e. V. gedankt werden.

Erwähnt sei schließlich noch, dass traditionsgemäß eine Vorexkursion am 21.06.2016 durchgeführt wurde. Mit dabei waren KATHRIN GREISER, INGO HÖHNE, RALF SCHWARZ und FRANK ZIMMERMANN.

Freitag, 01. Juli 2016

Am Nachmittag des Anreisetages wurden zwei alternative Exkursionen angeboten. Da wir uns im Wirkungsbereich des rührigen Landschafts-Fördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung e. V. befanden, führte eine Tour in das Wildgehege Glau. Das erfolgreiche Projekt des Vereins ist ein Beispiel dafür, dass man durch sinnvolle Kombination verschiedenste Ansprüchen, wie die denen des Naturschutzes und der touristischen Entwicklung, gerecht werden kann. Ausgangspunkt der kleinen Wanderung war das NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal mit der Erlebnisausstellung „Glauer Felder“ – Themengärten, die verschiedene Landschaften und Nutzungen des Naturparks repräsentieren. So finden sich kleine Weideflächen mit Nutztieren, Frischwiesen, eine „Düne“ und ein Kräutergarten auf dem Gelände. Der Erlebnisspielplatz bot sogleich einen interessanten Fund, auf den LUKAS LANDGRAF bereits auf der Jubiläumsveranstaltung des Vereins, wenige Tage zuvor, aufmerksam gemacht hatte: *Centaureum erythraea* in größerer Individuenzahl.

MAIK MARSCH vom Förderverein führte uns dann durch das Gelände des Wildgeheges. Er erläuterte das Konzept und beantwortete geduldig viele Fragen zum Wildtiermanagement. Auf dem ca. 160 ha großen ehemaligen Truppenübungsplatz „weiden“ aktuell etwa 200 Tiere, davon 90 Damhirsche, 40 Rothirsche und 70 Mufflons. Es gibt jedoch keine Rehe und Wildschweine. Bis 1992 fuhren hier vor allem Panzer. In der Folge dieser Nutzungsaufgabe 1993 entstanden großflächig Ruderalgesellschaften, insbesondere die Möhren-Steinklee-Flur und Landreitgras-Bestände mit Besenginster. Nachdem 1998 das Gehege eingerichtet wurde, setzte eine Entwicklung zu Trockenrasen unter dem Einfluss der Wildtiere ein. Gegenwärtig fallen Rotstrauchgras- und Silbergrasfluren auf. Heiden sind hingegen nicht zu finden. Neben so mancher „Bonsai-Kiefer“ gibt es heute durchaus auch Kiefern-Vorwälder im Gebiet, über deren zukünftigen Anteil man gerade streitet. Auf der Grundlage der Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung, insbesondere

der Biotopkartierungen sowie den avifaunistischen und entomologischen Erfassungen, müssen zeitnah Entscheidungen getroffen werden.

Im Beobachtungsturm, noch in der militärischen Nutzungszeit entstanden, konnten dann auch von exponierter Stelle aus Wildtiere beobachtet werden. Eine kleine Ausstellung zur Nutzungsgeschichte rundet die sinnvolle Nachnutzung des Gebäudes ab.

Natürlich wurde nach interessanten Pflanzen, die von dieser Art der Nutzung profitieren, gefahndet. Und man wurde fündig: So wurde während der Exkursion *Aphanes australis* neu entdeckt. Die bislang bekannten Vorkommen in der Region sind auf Grund der allgemeinen Nutzungsaufgabe von Sandäckern nahezu verschwunden. Der Fundort ist vielleicht ein Beispiel dafür, dass gerade Arten der Sandäcker an solchen Ersatzstandorten eine Nische finden. Am nahe liegenden Gut Breite wurde u. a. *Arnoseris minimus* auf sandigen beweideten Flächen gefunden. Im Wildgehege wurden zudem *Filago minima* und *Vulpia myuros* notiert.

Kleine eingezäunte Flächen weisen auf Ausbringungsflächen für Zauneidechsen im Rahmen von Ausgleichmaßnahmen für Eingriffe im Zuge des Baues der nahen Bundesstraße B 101 hin.

Die andere Tour führte in die Glauer Berge. Der Höhenzug ist ein Stauchmoränenkomplex des Brandenburger Stadiums der Weichselvereisung. Vor etwa 18.000 Jahren überfuhr hier das Inlandeis während eines erneuten Gletschervorstoßes einen älteren Moränenkomplex aus überwiegend sandigen Substraten. Dabei wurde das Moränenmaterial teilweise umgeschichtet und aufgestaucht. So entstand das noch heute sichtbare, recht steile Relief insbesondere auf der Nordseite der Berge.



Abb. 1: Kiefernbestände auf dem Kapellenberg (Foto: F. ZIMMERMANN).



Abb. 2: Volker Otte zeigt Cladonien-Arten auf dem Kapellenberg (Foto: F. ZIMMERMANN).

Der Weg führte uns vom Parkplatz des Besucherzentrums des Naturparkes Nuthe-Nieplitz zunächst vorbei an erst vor einigen Jahren errichteten Solarstromanlagen. Entlang von deutlich sichtbaren Erosionsrinnen folgte ein für zumeist nicht mehr ganz junge „Flachlandbotaniker“ doch schon etwas „atemraubender“ Anstieg durch ältere Kiefernbestände zu den Höhen des 79 m hohen Kapellenberges. Während in den dichteren Kiefernbeständen der aufsteigenden Hänge zunächst am Boden zumeist *Pleurozium schreberi* dominiert, ändert sich das Bild im Umfeld des „Gipfelbereiches“ gravierend (vgl. HEINKEN 1999). Krüppelig gewachsene, urig anmutende Kiefern gestalten prägen das Bild, und der schütterere Bodenbewuchs wird vor allem von verschiedenen Rentierflechtenarten dominiert. Zunächst scheint es, als stehe man auf einer Binnendüne. Schaut man sich aber das sandige Substrat näher an, sieht man vor allem feinkiesige Bestandteile, die klar die Entstehung als glaziale Moräne belegen.

Der krüppelige Bewuchs ist auf die früher verbreitete übliche Nutzung von Kiefernwäldern durch individuelle Brennholzgewinnung und vor allem durch das Abharken der Nadelstreu als Grundlage für die Stallstreu zurückzuführen. Solche sogenannten „Bauernkiefern“ finden sich vor allem auf sehr armen, sandigen Standorten unterschiedlicher Genese, zumeist jedoch auf Binnendünen. Auf den Glauer Bergen sind die Verhältnisse sehr ähnlich. Fernab jedes verfügbaren Bodenwassers versickern hier die Niederschläge rasch im durchlässigen, sandigen Boden und die Kiefern können nur sehr langsam wachsen, in manchen Jahren kann so kaum ein Wachstum stattfinden.

VOLKER OTTE zeigte den Exkursionsteilnehmern die hier vorkommenden Flechtenarten und deren makroskopisch sichtbaren Merkmale, darunter *Cladonia gracilis*, *C. mitis*, *C. uncialis*, *C. foliacea*, *C. coccifera*, *C. squamosa* und *C. phyllophora*.

Bei der Vorexkursion wurde hier nach dem früher an der Nordabdachung der Berge von THILO HEINKEN 2005 aufgefundenen und bis 2010 bestätigten *Lycopodium clavatum* gesucht. Leider konnte das Vorkommen nicht bestätigt werden.

Neben den Bauernkiefern waren im Kammbereich der Berge auch schütterere, flechtenreiche Sandtrockenrasen zu sehen, in denen *Corynephorus canescens* dominiert. Als Begleitarten konnten u. a. *Spergula morisonii*, *Teesdalia nudicaulis* und *Rumex acetosella* sowie neben der schon zuvor beobachteten Rentierflechte *Cladonia mitis* auch die für das Corynephorietum charakteristischen Flechten *Cetraria aculeata*, *C. muricata* und *Cladonia zopfii* notiert werden.

Am weiteren Wegverlauf wurden in lichten Kiefernbeständen und am Wegrand kleinere Bestände von *Calluna vulgaris* und vereinzelt *Genista pilosa* beobachtet.

Danach besuchten wir die teils fast ebenen Hochflächen südlich des Kesselberges. Diese Bereiche wurden stark durch die bis 1992 andauernde militärische Nutzung geprägt. Am Südabfall befindet sich ein ehemaliger „Feldherrenhügel“, der heute als Aussichtspunkt gestaltet ist. Die anthropogen stark beeinflussten Flächen wurden noch vor einigen Jahren überwiegend durch ruderale Sandfluren dominiert. Nunmehr herrschen jedoch bereits recht flächig Sandtrockenrasen mit dominierendem *Festuca brevipila* vor. RÜDIGER PRASSE und RALF HAND (LAUTERBACH & RISTOW 2014) konnten hier 2010 als besonders bemerkenswerte Art *Silene chlorantha* nachweisen, die hier am Westrand ihres Verbreitungsgebietes vorkommt. Zur Exkursion präsentierte sich die Art in einem beachtlichen Bestand von mehreren hundert Exemplaren.

Von hier führte uns ein teils etwas steilerer Abstieg über die Südflanke der Glauer Berge hinunter in die Friedensstadt.

Am Abend erfolgte traditionsmäßig unter dem Titel „Biotope und Flora im Naturpark Nuthe-Nieplitz“ eine Einführung in das Gebiet von RALF SCHWARZ unter Mitwirkung von PEGGY STEFFENHAGEN. Beide haben an der FFH-Managementplanung und Pflege- und Entwicklungsplanung des Naturparks, die 2016 abgeschlossen wurden, mitgearbeitet.

Anhand der neun FFH-Gebiete innerhalb des Naturparks wurden wesentliche Biotope und bemerkenswerte Pflanzenarten vorgestellt.

Auch wurde an einen langjährigen Akteur und Vereinsmitglied im Gebiet, dem 2013 verstorbenen EDUARD PRINKE erinnert. 2016 wurde am „Eingang“ seines Lieblingsgebietes, dem Zarth, ihm zu Ehren ein Gedenkstein aufgestellt. Mittlerweile ist das Gebiet im Eigentum des Vogelschutz-Komitees e. V.

Der Zarth wurde auf Grund der Entfernung zum Tagungsort zwar nicht besucht, jedoch wurde in zwei Beiträgen im Vortragsprogramm am Samstag die Bedeutung



Abb. 3: Gedenkstein von 2015 für Eduard Prinke (1939–2013), dem „Vater des Zarth“ (Foto: R. SCHWARZ).

des Gebietes hervorgehoben. Mitglieder des Vereins in der DDR besuchten während der 10. Floristischen Vortrags- und Exkursionstagung der Brandenburgischen Pflanzenkartierung bereits 1979 das Gebiet unter Führung von EDUARD PRINKE (BENKERT 1982).

Keimzelle des Naturparks ist das NSG und FFH-Gebiet Nuthe-Nieplitz-Niederung. Aus floristischer Sicht muss hier auf gleich mehrere Binnensalzstellen aufmerksam gemacht werden. Einige davon bei Blankensee, Körzin und Rieben sind bislang kaum bekannt. Jedoch werden sie zuverlässig durch Vorkommen von *Triglochin maritimum* gekennzeichnet. Nahezu berühmt hingegen ist die Salzstelle am Kiez bei Gröben. Ein EU-LIFE-Projekt sowie die Zusammenarbeit vieler Akteure (Landwirt Herr LEHMANN, Landschaftsförderverein, Naturwacht, Naturparkverwaltung, Landesamt für Umwelt) sorgten in den vergangenen Jahren für Optimierungen des Pflegezustandes. Nicht zuletzt fand WOLFGANG LINDER im Jahre 2011 *Aster tripolium* wieder. Mit *Althaea officinalis*, *Apium graveolens*, *Glaux maritima*, *Puccinella distans* und *Spergularia salina* ist somit noch die gesamte Gruppe halophiler Arten, die weitgehend schon bei MÜLLER-STOLL & GÖTZ (1962) erwähnt wurde, vorhanden. Die Salzstelle wurde schon einmal 1992 (SCHWARZ 1992, BENKERT 1993) während einer Botanikertagung besucht. Erwähnenswert sind weiterhin mehrere ufernahe Pfeifengraswiesen am Gröbener See und am Blankensee. *Hierochloa hirta*, *Serratula tinctoria*, *Succisa pratensis* und *Dactylorhiza majalis* kommen hier vor.

Das NSG und FFH-Gebiet Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg umfasst den ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog. Auch dieses ganz im Süden des Naturparks

gelegene Gebiet konnte auf dieser Tagung nicht besucht werden. Auf mehr als 6.000 ha wird hier unter Federführung des Eigentümers, der Stiftung Naturlandschaften, das „Experiment Wildnis“ gewagt. Das bedeutet: keine menschlichen Eingriffe auf großen Flächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes. Dabei entstehen immer wieder Konflikte mit dem floristischen Artenschutz. Erfreulicherweise wurden jedoch Lösungen, so etwa zur „Kolja-Kuhle“ gefunden. *Cnidium dubium*, *Hypericum majus*, *Juncus tenageia*, *Pedicularis sylvatica* und *Polygala vulgaris* profitieren davon. Weiterhin können aktuelle Vorkommen von *Botrychium lunaria*, *Corrigola littoralis*, *Lycopodium annotinum* und *Scabiosa canescens* erwähnt werden.

Im FFH-Gebiet Seeluch-Priedeltal gab es eine erfreuliche Wiederausbreitung von *Ledum palustre* in einem sehr schönen Birken-Moorwald. Im FFH-Gebiet Obere Nieplitz gibt es eine bekannte Salzstelle bei Salzbrunn. Hier hält *Althaea officinalis* seit vielen Jahren mit nur einem Exemplar die Stellung. Das FFH-Gebiet Rauhes Luch beherbergt beeindruckende Vorkommen von *Ledum palustre* und *Andromeda polifolia* sowie von *Rhynchospora alba*, *Utricularia minor*, *Drosera intermedia* und *D. rotundifolia*.

Das FFH-Gebiet Seddiner Heidemoore und Düne wird wesentlich von Toteislöchern einer subglazialen Rinne geprägt, wobei sich unterschiedliche hydro-genetische Moortypen herausbildeten. PEGGY STEFFENHAGEN erläuterte den Mooraufbau von Teufelsfenn und Dasenfenn. Beide sind tiefgründige Kesselmoore mit Moormächtigkeiten von 12,5 m bzw. rund 10 m, gebildet von einer mehrere Meter starken Muddeschicht (Sedimentablagerung in Seen) am Grunde des Kessels und den darauf liegenden mächtigen Braunmoos-, Wollgras-, Feinseggen- und Torfmoorstorfen. In den letzten Jahren führten das Engagement von DETLEF HEUER (Revierförster), GERALD BÖLKE (ehrenamtlicher Gebietsbetreuer) und PETER SCHUBERT (ehemals Naturwacht) zu Verbesserungen in Bezug auf Wasserhaushalt, Gehölzsukzession im Moorkern und Lebensraumoptimierung für Tagsschmetterlinge.

Im FFH-Gebiet Saarmunder Berg engagierten sich u. a. WOLFGANG LINDER und die Naturwacht für den Erhalt der Heide mit der Steuerung verschiedenster Maßnahmen wie Brand, Mahd und Beweidung.

Nach kurzer Pause fand schließlich noch die traditionelle Schriftenversteigerung statt, die erwartungsgemäß erst nach Mitternacht endete.

Samstag, 02. Juli 2016

Traditionsgemäß war der Vormittag für Vorträge vorgesehen. Nach einführenden Worten von TIM PESCHEL, der als stellvertretender Vorsitzender den erkrankten Vorsitzenden HANS SONNENBERG vertrat, folgten zwei Grußworte. Zunächst begrüßte uns KORDULA ISERMANN. Sie ist seit 2014 Leiterin des Naturparkes Nuthen-Nieplitz und stellte uns das Aufgabengebiet der Verwaltung vor. Mehr als 30.000

Besucher kamen 2015 in den Naturpark. Vielfach werden angebotene Wanderungen von den Akteuren genutzt. Es folgte die Rede von CHRISTA SCHMID. Sie trat 2013 als Vorsitzende des Landschafts-Fördervereins Nuthen-Nieplitz-Niederung das Erbe von KARL DECRUPPE (1955-2013) an, der viel zu früh verstarb. Zusammen mit MANFRED KROOP, seinerzeit Oberförster im Gebiet, war er Hauptinitiator des „Naturschutzgroßprojektes“ Nuthen-Nieplitz. Wenige Tage vor der Botanikertagung beging der Förderverein mit einem Festakt im Naturparkzentrum Glau sein 25-jähriges Jubiläum.

So wusste CHRISTA SCHMID von vielen Projekten, aber auch Problemen zu berichten. Die nachhaltigen Veränderungen, die vor allem das erste Naturschutzgroßprojekt von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung in Brandenburg gebracht hat, zeigen sich deutlich in der Landschaft. Im Kerngebiet sind Äcker zugunsten von Grünland fast völlig verschwunden. Das Grünland wird heute von Trockenrasen oder Frisch- und Feuchtwiesen eingenommen. Unzählige Hecken, aber auch Kleingewässer und Streuobstwiesen sind entstanden. Insgesamt wurden mehr als 3.500 ha für eine naturverträgliche Entwicklung gesichert. Das Anlegen von Wanderwegen, Aussichtstürmen und Seestegen ist ebenfalls ein Ergebnis des Projekts. Zu den erfolgreichen Projekten der letzten Jahre gehört die Wiederansiedlung des Steinkauzes. Weniger erfolgreich waren hingegen Bemühungen zum Moorschutz in den Ungeheuerwiesen. Die Akzeptanz einiger Landwirte war nicht gegeben, ein Projektantrag wurde abgewiesen.

In der weiteren Folge referierte HEINRICH HARTONG über die Vorkommen anspruchsvoller Insektenarten im Naturpark Nuthen-Nieplitz und ihre Habitatsansprüche. Er beschäftigt sich eingehend mit der Entomofauna des Gebiets. In seinen Ausführungen wurden die engen Bezüge zur Pflanzenwelt deutlich. So ist die Grüne Mosaikjungfer (*Aeshna viridis*) an relativ große Kriebsscherenvorkommen gebunden, und diese haben sich in den letzten Jahren im Naturpark etabliert. Nichts desto trotz ergeben sich dadurch auch Konflikte hinsichtlich der Gewässerunterhaltung. Noch schwieriger sind die einzigen brandenburgischen Vorkommen der Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*) zu handhaben. Diese Art benötigt fließende und quellige Gräben mit lückiger, immergrüner Wasservegetation.

Beim Mädesüß-Perlmutterfalter (*Brenthis ino*) wird die Pflanzenabhängigkeit schon im Namen deutlich. Auch der Hochmoor-Bläuling (*Plebejus optilete*) macht seinem Namen alle Ehre. Der Eisenfarbene Samtfalter (*Hipparchia statilinus*) benötigt Trockenrasen und profitiert von den erwähnten Maßnahmen im Wildgehege Glau. Der Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*) hat eine deutliche Bindung zu „nicht sauren“ Ampferarten. Interessant ist das Vorkommen der Art am Wasser-Ampfer (*Rumex aquaticus*), dessen Fundorte erst durch die Erfassung des Falters durch ERIK HAASE aufgefallen sind. Vom Eremit (*Osmoderma eremita*) sind vier Vorkommen im Naturpark bekannt.

JENS THORMANN folgte mit einem Vortrag zur Revitalisierung des Moor- und Feuchtwaldkomplexes im NSG Zarth. Er betreute dieses Projekt von 2009 bis 2015. Der Zarth ist für den Moorschutz von überregionaler Bedeutung. Zu den Maßnahmen gehören Hagerungsmahd von aufgelassenen Wiesen, die „Verplombung“ der Kleingewässer und der Einbau von Strömungshindernissen.

WOLFGANG LINDER verfolgt schon seit 2002 die Entwicklung der Wiesenvegetation im NSG Zarth. So war sein Anschlussvortrag naheliegend, auch weil das zuvor vorgestellte Projekt so manche Befürchtungen hinsichtlich nachteiliger Folgen wie zum Beispiel Überstauung der Pfeifengraswiesen, auslöste. Als wichtige Erkenntnis hat sich herausgestellt, dass die regelmäßige Pflege, durchgeführt durch den Nebenerwerbs-Landwirt ANDREAS PAEPKE aus Treuenbrietzen, wesentlich zu einem recht stabilen Gleichgewicht der soziologischen Pflanzengruppen beiträgt. WOLFGANG LINDER konstatierte eine Verbesserung der Pflege in Bezug auf die Regelmäßigkeit der Mahd sowie deren Orientierung an vorgegebenen Terminen.

Seit 2013 hat sich der Pflegezustand merklich gebessert. Allerdings hat der allseits angestrebte Nährstoffentzug, der sich in einer Verringerung des Stickstoffwertes zeigen würde, überwiegend nicht eingestellt. Es sollten allzu zu trockene, aber auch zu nasse Standortverhältnisse vermieden werden, damit der aktuellen Vegetation mit ihren wertvollen Pfeifengraswiesen sowie den Orchideen-Standorten mit mehr als 9.000 Exemplaren, überwiegend *Dactylorhiza majalis*, ferner *D. incarnata*, weitgehend optimale Entwicklungschancen gegeben werden.

Am Nachmittag strömten dann wie in den Vorjahren die Kartierungsgruppen in zahlreiche unterschiedliche Teilflächen des Naturparks. Da es seit einigen Jahren Tradition ist, mit neuen Erkenntnissen für das Gebiet die Naturpark-Akteure zu unterstützen, wurden in Zusammenarbeit mit Verein, Verwaltung und Naturwacht Gebiete aufgesucht, für die Kenntnislücken bestehen oder wo es etwas nachzusuchen gilt. Am Abend folgte dann wie jedes Jahr die Vorstellung interessanter Funde. Durch die Kartierung ergaben sich erfreuliche Wiederbestätigungen von verschiedenen bemerkenswerten Arten, für *Carex chordorrhiza* sogar das einzig derzeit bekannte Vorkommen in Brandenburg.

Das ortsferne Auffinden von *Bromus secalinus* erregte die Aufmerksamkeit unserer Saatgutexpertin CHRISTINA GRAETZ. Könnte es sich um ein „autochthones Vorkommen“ handeln? Wenige Tage danach suchte sie das Vorkommen nochmals zur „Beerntung“ für eine Erhaltungskultur auf. Berichtet wurde auch über Neufunde und Wiederbestätigungen auf den Salzstellen bei Gröben.

Sonntag, 03. Juli 2016

Die Sonntagsexkursion führte uns zunächst an einen für Botaniker eher ungewöhnlichen Ort, zu einem Privatgarten in Stangenhagen. Unser langjähriges Vereinsmitglied Prof. Dr. RÜDIGER PRASSE wohnt dort. Er hat hier einen seltsamen Kieshau-

fen mit etwa 12 Tonnen Gewicht aufschütten lassen, um Nachtkerzen zu kultivieren. RÜDIGER PRASSE ist einer der wenigen Kenner dieser apomiktischen Artengruppe und zieht jährlich mit der Arbeitsgruppe *Oenothera* in der Gesellschaft zur Erforschung der Flora Deutschlands aus, um neue Fundorte und Erkenntnisse zu gewinnen, so auch bei der vorjährigen Tagung auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog, dem heutigem FFH-Gebiet Forst Zinna-Keilberg. Und so kommt auch *Oenothera jueterbogensis* auf seinem Kieshaufen vor. Diese Art tat sich mit dem Standort noch etwas schwer, aber es war ja auch das erste Jahr! Viel besser gediehen da schon *O. saxonica* und *O. ammobila*.

Aber auch die Besichtigung des normalen Gartens ließ alle Erwartungen übertreffen. Wer sich für Neuankömmlinge in der Region interessiert, wird hier fündig. So wurden *Centaurea sadderiana*, *Elymus obtusiflorus*, *Artemisia repens* und *A. pontica*, *Rumex confertus* oder *Erysimum marshallianum* präsentiert. Die Terrasse war zur Freude von Rüdigers Lebensgefährtin bereits zum „Totalreservat“ erklärt worden. Hier wuchsen in den Fugen der ausgelegten Platten u. a. *Silene otites*, *S. chlorantha* sowie *Scorzonera laciniata*, *S. perfoliata*, *S. paniculata* und die seltene heimische *Gypsophila scorzonifolia*.

Nach einstündigem Aufenthalt ging es weiter zum Dobbrikower Weinberg. Dieses Exkursionsziel war schon des Öfteren das Ziel des Botanischen Vereins, so z. B. im Jahr 1998. Von „vorzüglicher“ Qualität soll der Wein gewesen sein, den Zisterzienser-Mönche vom Kloster Zinna aus den auf dem Dobbrikower Weinberg auf einer 2-5 ha großen Fläche mit terrassenartigen Hängen angebauten Trauben herstellten. Es gibt eine Legende die besagt, dass Schwedische Truppen im Dreißigjährigen Krieg die Weinkulturen vernichtet haben, aber nachweislich wurde noch bis 1852 Wein angebaut. Die Terrassierung ist noch erkennbar und es sind noch Weinreben vorhanden. ANDREAS JUNG, der ein Rebsortenarchiv betreibt, entdeckte hier im Sommer 2015 alte Rebsorten. Nach JUNG (2016) kann man sie vier ausgestorbenen Sorten zuordnen: Möhrchen (Trummer), Schwarzer Franke/Blauer Ortlieber (Trummer), Blaue Müllerrebe/Mellier sowie Blauer Traminer als Ursorten des fränkisch-mährischen Weinbaus.

Auch entomologischen Aspekte wurden in den Mittelpunkt gerückt. Der Dobbrikower Weinberg ist ein Eldorado für seltene Tagschmetterlingsarten und das hängt mit ebenso bemerkenswerten Pflanzenarten zusammen. ERIK HAASE bemüht sich seit vielen Jahren um den Erhalt der Populationen beider Artengruppen und erwartete uns bereits am Gipfelkreuz der 71,9 m hohen Endmoränenkuppe. Er erläuterte Lebensräume und Pflegemaßnahmen. Zu den bemerkenswerten Schmetterlingsarten gehören unter anderem Komma-Dickkopffalter (*Hesperia comma*) und Veränderliches Widderchen (*Zygaena ephialtes*). Zu den schmetterlingswichtigen Wirtspflanzen gehören *Veronica spicata*, *Helianthemum ovatum*, *Peucedanum cervaria*, *Centaurea scabiosa*, *Securigera varia* und *Peucedanum oreoselinum*.



Abb. 4: Dobbrikower Weinberg (Foto: F. ZIMMERMANN).

Der Dobbrikower Weinberg nimmt hinsichtlich seiner floristischen Ausstattung eine herausragende Stellung ein. Als Standort überwiegend kontinentaler Arten der basiphilen Trockenrasen spielt der Berg eine mehr oder weniger isolierte Rolle. Weitere Bestände dieser Art sind in der südlichen Mittelmark nur noch als Relikte vorhanden oder in den letzten Jahrzehnten vollständig erloschen. Bereits bei KRAUSCH (1968) werden Vegetationsaufnahmen für das *Sileno-Festucetum* aufgeführt. Die basiphilen Trockenrasen gehen allerdings im unteren Hangbereich in relativ artenarme und gemähte Frischwiesen und Halbruderale Halbtrockenrasen über. Im Kuppenbereich ist eine Blutstorchschnabel-Saumgesellschaft (*Trifolio-Geranion*) gut ausgeprägt. Als weitere typische und weitgehend seltene Arten sind *Phleum phleoides*, *Dianthus carthusianorum*, *Salvia pratensis*, *Asperula tinctoria*, *A. cynanchica*, *Potentilla arenaria*, *P. heptaphylla*, *Veronica prostrata*, *Helictotrichon pratense*, *Filipendula vulgaris*, *Scabiosa canescens*, *Medicago minima*, *Aster linosyris* und *Geranium sanguineum* zu nennen.

Der weitere Weg führte zum wenig westlich gelegenen Teufelssee. Reichlich Trittsstellen und leider auch viel Müll am Ufer künden von einer intensiven Angel-tätigkeit am ursprünglich mesotroph-sauren Restsee. Heute hat das Gewässer einen eher eutrophen Charakter. Immerhin ist *Utricularia minor* noch zu finden. Daneben bildet *Nymphaea alba* beachtliche Bestände. Am Westufer gibt es sogar ein Ried mit *Carex lasiocarpa* unter der Mittelwasserlinie! Die Begehung des Nordufers gestaltete sich schwierig. Die Gehölzsukzession mit *Betula pendula* und *Frangula alnus* ist hier erheblich. Bisherige Pflegemaßnahmen durch die Naturwacht liegen nun schon Jahre zurück. Immerhin fanden sich typische Arten der Zwischenmoore,



Abb. 5: Teufelssee (Foto: F. ZIMMERMANN).

wie *Agrostis canina*, *Andromeda polifolia*, *Drosera rotundifolia*, *D. intermedia*, *Carex limosa*, *C. lasiocarpa*, *C. canescens*, *C. diandra*, *Oxycoccus palustris* und *Rhynchospora alba*.

Die letzte Station der Tagung waren dann die Dobbrikower Wiesen südlich des Bauernsees. Nicht alle Exkursionsteilnehmer erreichten zeit- und konditionsbedingt noch diesen Feuchtwiesen-Standort. Einige Teilnehmer zogen nach zwei Kilometer Fußmarsch dann doch „Die Scheune“, eine mittlerweile nicht nur bei Motorradfahrern beliebte Gaststätte am Bauernsee, vor. Hier startete ja dann auch der Bus zurück zum Bahnhof Trebbin und zum Tagungsort.

Wer die Dobbrikower Wiesen noch erreichte, wurde belohnt mit Arten wie *Carex diandra*, *C. lepidocarpa*, *C. flacca*, *Dianthus superbus*, *Eriophorum angustifolium*, *Linum catharticum*, *Listera ovata*, *Menyanthes trifoliata*, *Parnassia palustris* und *Succisa pratensis*. Die von dort bekannten Bestände von *Dactylorhiza majalis* waren jedoch längst verblüht. KATHRIN GREISER, Mitarbeiterin im Naturpark, und INGO HÖHNE von der Naturwacht berichteten aber von 330 Individuen im Mai 2016, die im Rahmen einer mittlerweile traditionellen Orchideenerfassung gezählt wurden.

Montag, 04. Juli 2016

Der Montag war einer intensiveren Raster- und Gebietsteilkartierung durch Kleingruppen vorbehalten. Es konnten 8 Kleingruppen gebildet werden. Zusammen mit der bereits am Samstagnachmittag stattgefundenen Rasterkartierung wurden begleitend zur botanischen Kartierung 25 Teilgebiete aufgesucht.



Abb. 6: *Succisa pratensis* in den Dobbrikower Wiesen (Foto: F. ZIMMERMANN).

Dabei handelte es sich überwiegend um von der Naturwacht und Naturparkverwaltung vorgeschlagene Biotopareale. Biotopcharakter und Erhaltungszustand wurden kurz bewertet. Fallweise wurden Maßnahmen zur Sicherung und Pflege vorgeschlagen. Auch Hinweise für vertiefende Untersuchungen gehören dazu. Im Frühjahr 2017 tagten übrigens auch die Moosexperten in Blankensee und ergänzten die Ergebnisse der Botanikertagung. Während der Tagung wurden 50 stark gefährdete und vom Aussterben bedrohte Arten der Roten Liste Brandenburgs, aber auch 140 Fundorte invasiver Neophyten, wie *Fallopia x bohemica* und *Impatiens glandulifera*, nachgewiesen.

Literatur

- ASCHERSON, P. 1864: Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg. – Berlin.
- ASCHERSON, P. 1899: Übersicht neuer, bzw. neu veröffentlichter wichtiger Funde von Gefäßpflanzen des Vereinsgebietes aus dem Jahre 1898. – Verh. Bot. Verein Prov. Brandenburg 41: 219-236.
- ASCHERSON, P. & P. GRAEBNER 1898/99: Flora des nordostdeutschen Flachlandes. – Berlin.
- BENKERT, D. 1982: Bericht über die 10. Floristische Vortrags- und Exkursionstagung der Brandenburgischen Pflanzenkartierung vom 13.-15.7.1979 in Treuenbrietzen. – Gleditschia 9: 361-367.
- BENKERT, D. 1993: Bericht über die 23. Brandenburgische Botanikertagung in Kallinchen. – Gleditschia 21: 146-158.
- HEINKEN, T. 1999: Sand-Kiefernwälder in Mittelbrandenburg: Vegetationskomplex und Waldsukzession am Beispiel der Glauer Berge. – Gleditschia 27: 79-96.



Abb. 7: Dobbrikower Wiesen, südlich des Bauernsees (Foto: F. ZIMMERMANN).

- HUDZIOK, G. 1964: Beiträge zur Flora des Fläming und zur südlichen Mittelmark. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 101: 18-58.
- JUNG, A. 2016: Rundbrief 2016 für Patinnen und Paten und Förderer des Südpfalzweinbergs, sowie Unterstützer der Erhaltung unserer autochthonen Rebsorten. – Luhstadt.
- KRAUSCH, H.-D. 1968: Die Sandtrockenrasen (Sedo-Scleranthetea) in Brandenburg. – Mitt. Flor. Soziolog. Arbeitsgem. N.F. 13: 71-200.
- LAUTERBACH, D. & M. RISTOW 2014: Zur Verbreitung und Bestandssituation von *Silene chlorantha* (WILLD.) EHRH. in Deutschland. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 147: 51-86.
- MÜLLER-STOLL, W. R. & H. G. GÖTZ 1962: Die märkischen Salzstellen und ihre Salzflora in Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Flora und Vegetation Brandenburgs 38. – Wiss. Zschr. Päd. Hochsch. Potsdam, Math.-nat. R. 7: 243-296.
- PRINKE, E. 1982: Floristische Neufunde aus dem Fläming und dem Baruther Urstromtal als Vorarbeit zu einer Flora des Fläming. – Gleditschia 9: 173-193.
- SCHWARZ, R. 1992: Exkursionsbericht zur Floristischen Tagung des Botanischen Vereins in Kallinchen Juni 1992. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 125: 177-187.
- SEELEMAN, D. 1996: Naturschutzgroßprojekt Nuthe-Nieplitz-Niederung. Abschlussbericht zum Pflege- und Entwicklungsplan. – Unveröff. Gutachten.

Anschriften der Verfasser:

Ralf Schwarz
Fontanestr. 5
D-15838 Wünsdorf-Waldstadt
rschw20@gmail.com

Dr. Frank Zimmermann
Landesamt für Umwelt Brandenburg
Seeburger Chaussee 2
D-14476 Potsdam
frank.zimmermann@lfu.brandenburg.de